

Ostdeutsche Bau-Zeitung Breslau Deutsche Baugewerbe-Zeitung Leipzig

22. Jahrgang

Breslau, den 28. Juni 1934

Nummer 26

Ein Eigenheim in zwei Bauabschnitten

Architekt E. D. A. Ro. Langenberger, Osnabrück

Der Wunsch des Bauherrn war ein eigenes Heim mit großem Wohnzimmer, geräumigem Speisezimmer, möglichst mit anschließendem Wintergarten, ein Herrenzimmer kleineren Umfanges, das gleichzeitig Bibliothek sein sollte, zwei Kinderzimmer, Elternschlafzimmer, Bad, Fremdenzimmer und sonstigen Nebenräumen. Der Bauherr, jung verheiratet, noch ohne Kinder, gehört einem reichhaltigen Beruf an. Das Wohnhaus sollte vorläufig nur zu einem Teil ausgeführt werden können, wobei jedoch die Verwirklichung des oben geschilderten Gesamtprogrammes von vornherein weitestgehend zu berücksichtigen war. Grundgedanke sollte sein, den Ausbau später ohne größere Eingriffe in den Baukörper des ersten Bauabschnittes durchführen zu können.

Der Familienbestand zur Zeit der Projektierung ermöglichte eine Beschränkung des Wohnraumbedarfs auf

ein großes Wohnzimmer 4x6 Meter mit angebauter Erbrücke, 2,25x2,50 Meter, die durch Vorhang bei plötzlichem Besuch den Blicken des Gastes entzogen werden kann.

Die Küche mit einer Grundfläche von 9 qm enthält einen eingebauten Küchenschrank, Herd und Tisch waren in den Maßen gegeben und außerdem war noch ein vorhandener Eisschrank unterzubringen.

Im Obergeschoß befindet sich das Elternschlafzimmer mit Frühjahrsbank, die Schränke um die Betten sind eingebaut, außerdem ein Fremdenzimmer, das eventuell zunächst als Kinderzimmer Verwendung finden kann. Dem Elternschlafzimmer vorgelagert ist ein kleines Zimmer, das der Auftraggeber als Studierstube wünschte. Waschlgelegenheit für die Eltern konnte im Badezimmer vorgesehen werden.

Die gestellte Forderung, den ersten Bauabschnitt bei einwandiger und guter Ausstattung auf ein Minimum an Baukosten zu beschränken, ließ eine größtmögliche Reduzierung jeglicher Verlehrsäume als notwendig erachten. Die Treppe vom Erd- zum Obergeschoß ist auf die geringste Fläche beschränkt, der Treppenlauf führt über das WC. hinweg, während der Bodenraum auf die Dauer des ersten Bauabschnittes durch an Gegengewichten an der

Decke aufgehängte Leitertreppe erreichbar bleibt, was vertretbar ist, da die Hausfrau den Haushalt allein besorgt und die Wäsche außer Haus gegeben wird, so daß der Verkehr zum Boden mit größeren Lasten im allgemeinen ausfällt. Aus diesem Grunde ist auch im Kellergeschoß eine eigene Waschküche nicht vorgesehen, sondern nur eine Waschmöglichkeit im Heizkeller geschaffen.

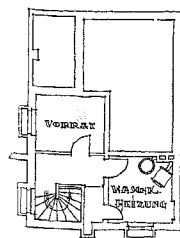
Der erste Bauabschnitt überbaut eine Grundfläche von 6,60x6,20 und 4,60x3,50 Meter oder insgesamt 57 qm, wozu der teilweise überdachte Freisitz vor dem Wohnzimmer hinzukommt. Der umbaute Raum beträgt von Kellersohle bis Oberkante Decke im Obergeschoß rund 390 cbm, die Baukosten belaufen sich bei einem Einheitspreis von 25 RM. pro Kubikmeter auf rund 9750 RM. Bereits beim ersten Bauabschnitt sind in der Giebelmauer die für das Gesamtprogramm erforderlichen Verbindungsöffnungen ausgespart angelegt, stumpf ausgemauert und mit Heraklitplatten wärmeleitend verblümt.

Der zweite Bauabschnitt sieht dann die Erweiterung in dem gewünschten Umfang vor. Die Küche wird mit dem Elternzimmer durch eine Anhöhe verbunden, in der nun auch der Eisschrank aufgestellt werden soll. Wintergarten und Studierstube schließen sich unmittelbar an das Elternzimmer an. Im Obergeschoß wird das Elternzimmer in den neuen Bauteil verlegt, zwischen Eltern- und Kinderzimmer das Bad eingeschoben, der vorgelagerte Arbeitsraum soll gleichzeitig Spielzimmer und Nähstube sein.

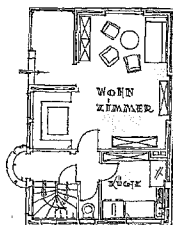
Je nach dem Familienbestand kann im alten Bauabschnitt ein Fremdenzimmer und eine Mädchenkammer eingerichtet werden, eventuell kann die letztere jedoch auch noch als Giebelzimmer über dem Obergeschoß des zweiten Bauabschnittes eingebaut werden. Das ehemalige Badezimmer erhält bei Ausführung des zweiten Bauabschnittes die Treppe zum Dachboden.

Die Ausführung ist offensichtlich als Massivbau gehalten, der Sockel mit Klinkern verblendet, die Ansichtsfächen in Stuckputz (sogen. Münchener Rauhputz), Dacheindeckung mit engobierten Hohlziegeln, Dachschrägen mit Heraklitverblümmung, Kellerdecke als Steineisendecke System Werko, Fußböden mit Linoleumbelag.

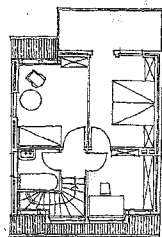
Grundrisse des 1. Bauabschnittes



Kellergeschoß



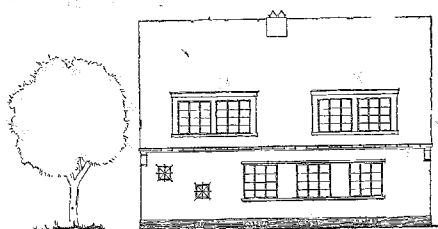
Erdgeschoß



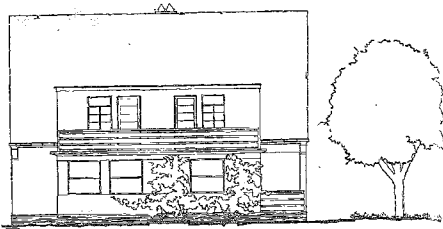
Obergeschoß

Ein Eigenheim in zwei Bauabschnitten

Ansichten und Grundrisse des 2. Bauabschnitts



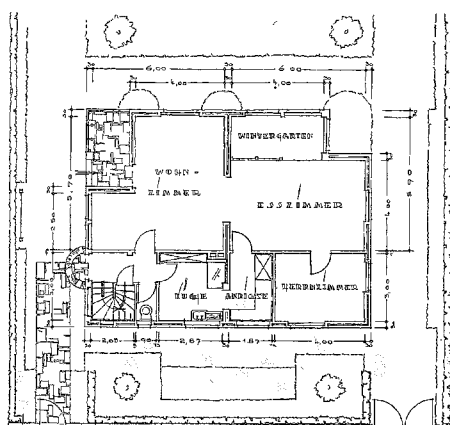
Straßenansicht



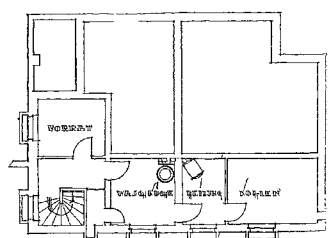
Hofansicht



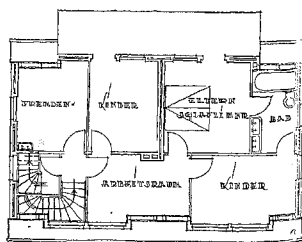
Seitenansicht mit dem Eingang



Erdgeschoss



Kellergeschoß



Dachgeschoss

Der Durchlaufspeicher — ein Tagesspeicher

Von Dipl.-Ing. Castner, Berlin-Schöneberg

Unter den gasbeheizten Heißwasserbereitern kannte man bisher nur zwei Gruppen: Durchlauferhitzer und Speicherapparate. Beide haben in ihrer jetzigen Ausführung verschiedene Vorzüge und Schattenseiten.

Der Durchlauferhitzer bietet den Vorzug, daß man sich in der Menge des zu entnehmenden heißen Wassers keine Beschränkung aufzuerlegen braucht. Der Ausfluß heißen Wassers beginnt aber bereits im Augenblick, in dem der Zapfhahn geöffnet wird, sondern erst eine halbe bis eine Minute später. Ferner ist der ausfließende Strahl bei den in Haushaltungen am meisten gebräuchlichen Durchlauferhitzern so schwach, daß zur Entnahme von einem Liter Wasser 35–40 Sekunden gebraucht werden. Die Folge davon ist, daß man nicht mehr Wasser von etwa 70 Grad Celsius im Topf hat, wie es sein sollte, sondern nur solches von erheblich geringerer Temperatur. Ihr Anschlußwert entspricht einem stündlichen Gasverbrauch von 2 bis 2,5 cbm, ist also so groß, daß ein Anschluß an die in Wohnungen verlegten Leitungen im allgemeinen nicht möglich ist, so daß eine besondere Leitung für den Heißwasserbereiter verlegt werden muß.

Der Vorzug des Speicherapparates ist darin begründet, daß man ihm gewöhnlich in jedem Augenblick heißes Wasser entnehmen kann, und zwar mit erheblicher Auslaufgeschwindigkeit, so daß mit der merklichen Abkühlung beim Ausfluß nicht gerechnet zu werden braucht.

Als Nachteil ist zu bezeichnen, daß nach restlosem Verbrauch des Speicherinhalts mindestens 45 Minuten, bei größeren Apparaten auch erheblich mehr vergehen, bevor wieder heißes Wasser zur Verfügung steht. Dieses Nachteil ist aber auch nur bei gasbeheizten Geräten möglich.

Der kürzlich auf dem Markte erschienene Durchlaufspeicher Multi-plex vereint in sich die Vorzüge beider Systeme unter Vermeidung ihrer Nachteile.

Er besteht aus einem gasbeheizten Durchlauferhitzer und einem nicht beheizbaren, isolierten Speicher von 10 Liter Fassungsvermögen. Das kalte Wasser tritt von unten her in den Behälter und nach seiner Erhitzung im Durchlauferhitzer aus diesem von oben her in den Speicher, in dem es sich auf das darin befindliche kalte Wasser legt und dieses nach unten in den Erhitzer drückt. Hat der gesamte Speicherinhalt eine Temperatur von etwa 80°C angenommen, so gelangt auf dem beschriebenen Wege schließlich heißes Wasser an den unter den Brennern befindlichen Wärmefühler, der sofort das Verlöschen der Heizflammen veranlaßt.

Wird jetzt heißes Wasser entnommen, so dringt kaltes Leitungswasser von unten ein, gelangt an den Wärmefühler, der augenblicklich den Brennerbetrieb der Heizflammen öffnet. Eine Mischung von kaltem und warmem Wasser ist ausgeschlossen. Während der Betriebszeit hat man vielmehr ständig einen Vorrat von 10 Liter Wasser von 80°C im Apparat.

Der Ausfluß ist so stark bemessen, daß der gesamte Inhalt in einer Minute entleert werden kann, ein Fall, der aber nur sehr selten einmal vorkommen wird, da so große Wassermengen von so hoher Temperatur ja kaum auf einmal gebraucht werden. Bei einem Versuch wurden zunächst 7,5 Liter entnommen, die im Auffanggefäß eine Temperatur von fast 73°C zeigten. Anschließend wurde nochmals die gleiche Menge gezapft. Das Thermometer zeigte 52°C. Selbst in der dritten Menge von 7,5 Liter wurden noch 35°C gemessen. Dann allerdings lief kaltes Wasser nach. Insgesamt wurden also 22,5 Liter heißen bzw. warmen Wassers entnommen. Dies wurde dadurch ermöglicht, daß bei den beiden letzten Entnahmen der Wärmeschutzmantel, der in ihm aufgesammelten Wärmemengen so das nachdringende kalte Wasser abgab.

Die Isolierung ist so wirksam, daß man in den meisten Haushaltungen nach dem Mittagsspülwasch durch Lösen der Zündflamme den Apparat außer Betrieb setzen kann. Trotzdem wird man nicht nur ausreichende Heißwassermengen für den gesamten Bedarf am Nachmittag oder Abend haben, sondern auch am nächsten Morgen den Rest mit immer noch 40–45°C entnehmen können.

Ist der Apparat einmal vollständig leergebraucht, so benötigt er

zur völligen Wiederaufheizung etwa 45 Minuten, aber — und hier kommt die glückliche Vereinigung von Durchlauferhitzer und Speicher zur Auswirkung — schon nach etwa 5 Minuten können 1–2 Liter Heißwasser entnommen werden. Dieser Vorteil kommt namentlich bei der Deckung des Morgenbedarfs an Warm- und Heißwasser sehr zustatten.

Der Durchlaufspeicher wird nicht an Stelle des üblichen Zapfhahnes angebracht, sondern über diesem an der Wand aufgehängt. Durchlauferhitzer und Speicher haben einen gemeinsamen, abnehmbaren Schutzmantel aus weißem emailliertem Blech. Oben ist der Apparat geschlossen, so daß kein Staub hineingelangen kann. Besonders wichtig ist der niedrige Anschlußwert von nur 200 Liter je Stunde, der es möglich macht, daß das Gerät an jede Küchengasleitung ohne weiteres angeschlossen werden kann. Damit ist auch die Möglichkeit gegeben, jede Küche — auch noch nachträglich — mit einem neuzeitlichen, leistungsfähigen und wirtschaftlich arbeitenden Heißwasserbereiter auszustatten.

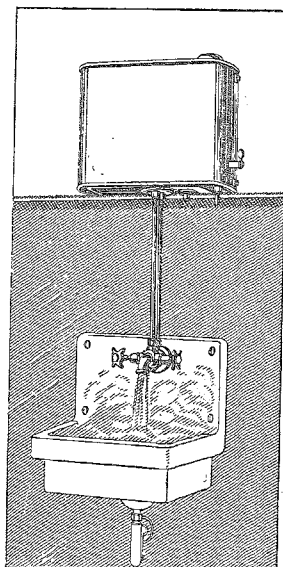
Die Arbeitsweise ist sehr einfach. Die Zündflamme mit einem stündlichen Gasverbrauch von etwa 14 Liter — um auch die verhältnismäßig geringfügigen Mengen zu ersparen, soll sie nach Erledigung der hauptsächlichen Küchenarbeit in den Nachmittagsstunden abgestellt werden — heizt in üblicher Weise einen Thermostaten, der nach Annahme einer bestimmten Temperatur die Gaszufuhr zur Brennerkammer freigibt. Hierdurch wird das Ausströmen unverbrannter Gase unmöglich gemacht.

Der wichtigste Teil der Apparatur ist die Schaltkammer mit dem darin befindlichen Wärmefühler, der selbsttätig das Öffnen und Schließen der Gaszufuhr zu den Heizflammen veranlaßt, je nachdem er vom kalten oder heißen Wasser berührt wird.

Am Wassereintritt ist der Durchlaufspeicher mit einem Rückschlagventil versehen, durch das ein Leertreten verhindert wird, wenn einmal nach dem Absperren des Wasserhahnes eine Entleerung des Zulaßrohrs stattfindet. Eine besondere Wassermangelsicherung ist demzufolge bei diesem Apparat nicht erforderlich.

Durch Öffnen einer mit dem Zulaßrohr in Verbindung stehenden Schraube kann das Gerät im Bedarfsfalle in wenigen Augenblicken entleert werden.

Der Durchlaufspeicher zeichnet sich durch sehr wirtschaftlichen Betrieb und hohe Leistung aus. Der Gasverbrauch hält sich in sehr mäßigen Grenzen. Es findet eine praktisch vollkommene Ausnutzung aller im Gas enthaltenen Heizwerte statt, woraus sich eine sehr niedrige Temperatur der Abgase ergibt, die zudem nur noch völlig ungefährliche Spuren von Kohlenoxyd enthalten. Eine Schornsteinabschichtpflicht besteht somit nicht.



Neuordnung des Wettbewerbswesens

Auftrag des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste

Nachdem wir in Nr. 17 vom 26. April 1934 die Durchführungsverordnung des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste über die Wettbewerbe auf diesem Gebiet gebracht haben, veröffentlichten wir nun einen Aufnahm und die zweite Anordnung des Präsidenten der Reichskammer, Hönig, betreffend Wettbewerbe, vom 16. Mai 1934.

In meinen Anordnungen vom 26. März und 16. Mai 1934 habe ich das Wettbewerbswesen auf dem Gebiete der Baukunst, des Städtebaus, der Landschafts- und Gartengestaltung, der Gestaltung von Denkmälern, Brücken und Brunnen, der Malerei, Graphik, Bildhauerei, Gebrauchsgraphik und des Kunsthandwerks geregelt. Diese Bestimmungen enthalten zunächst Anordnungen, die in die Reichskammer der bildenden Künste eingegliederten Angehörigen der schaffenden künstlerischen Berufe und verpflichten sie, sich nur an solchen Wettbewerben zu beteiligen, die gewissen allgemeinen Grundsätzen entsprechen, die im wesentlichen in der Anordnung selbst aufgeführt werden. Die Vorschriften enthalten aber weiterhin auch die als Musterbeispiel gedachte Regelung des Wettbewerbsverfahrens überhaupt, beginnend mit der Vorbereitung des Wettbewerbs, seiner Ausschreibung und endend mit der Beurteilung durch das Preisgericht und der Anstellung und Rücksendung der Arbeiten. Mit diesen Bestimmungen habe ich ergänzendes Reichsrecht zu den sehr allgemein gehaltenen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs über Auslosgel (88, 857 ff.) gesetzt, das, soweit es sich nicht um Solbverschriften handelt, allgemein bindend ist.

Wettbewerbe sind für die Aufwärtsentwicklung deutscher Kunst und deutscher Künstler von ausschlaggebender Bedeutung, sie ermöglichen schöpferische Höchstleistungen und bedeuten einen mächtvollen Ansporn zur Förderung deutscher Kultur. Wettbewerbe machen außerdem aufstrebenden Kräften den Weg zum Erfolg frei. Wettbewerbe sind daher in allen Fällen angebracht, in denen eine neue Aufgabe einen größeren Kreis von Künstlern zur Bearbeitung zu stellen ist. Andererseits soll ein Wettbewerb nicht für jede kleinste Aufgabe ausgeschrieben werden, wenn deren Lösung ohne Schwierigkeiten durch einen bestimmten Fachgenossen geklärt werden kann.

Die ideellen Seiten eines Wettbewerbs, seine kulturpolitische Bedeutung und vor allem auch die Arbeitskraft der zur Beteiligung auferufenen künstlerisch schaffenden Kräfte verlangen, daß das Verfahren sich nach einheitlichen Richtlinien bewegt, vor allem aber daß unbedingte Objektivität und Anonymität gewährleistet ist. Um dies zu erreichen, habe ich die Bestimmungen über Wettbewerbe herausgegeben und erwarte von allen Ausübenden, die Wettbewerbe ausschreiben, daß sie sich der Verantwortung, die sie mit einer solchen Ausschreibung übernehmen, bewußt sind und daß sie auch im Interesse der zur Ausschreibung gestellten Aufgabe selbst die Bestimmungen beachten. Den Mitgliedern der Reichskammer der bildenden Künste, die nach dem Kulturkammergesetz und seinen Durchführungsverordnungen allein berechtigt sind, ihre künstlerisch schaffenden Berufe weiterhin auszuüben, habe ich die Einhaltung meiner Anordnung zur Pflicht gemacht, so daß Wettbewerbe, die den Grundsätzen der Bestimmungen nicht entsprechen, ohne weiteres für die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste gesperrt sind, und diesen untersagt ist, an solchen Wettbewerben teilzunehmen.

Ordnungsstrafen werden festgesetzt gegen jeden, der den Vorschriften dieser Anordnung zuwiderhandelt, indem er gleichwohl eine der von dieser Anordnung umfaßten Beschäftigungen ausübt."

Präsident der Reichskammer der bildenden Künste
gez. E. Hönig.

Zweite Anordnung des Präsidenten der Reichskammer der bildenden Künste betreffend Wettbewerbe vom 16. Mai 1934.

Auf Grund von § 25 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. 1, Seite 797) wird folgendes angeordnet:

Allgemeines.

§ 1.

- (1) Die Ausschreibung von Wettbewerben soll erfolgen
a) nach Klärung aller Vorfragen,
b) nach eindeutiger Festlegung aller Programmpunkte.
- (2) Der Umfang der verlangten Leistungen soll auf das unerlässlich Notwendige beschränkt werden.
- (3) Bei Wettbewerben auf dem Gebiete der Baukunst soll den Bearbeitern nur ein bestimmter Bauplatz angegeben werden.

Teilnahmeberechtigung.

§ 2.

Bei Reichswettbewerben soll angegeben werden,

- (1) ob der vorliegende Wettbewerb nur für deutsche Reichsangehörige oder auch für Deutschstämmige in den abgetrennten Gebieten oder dem Ausland offen ist;
- (2) ob der Wettbewerb sich auf in Deutschland Ansässige be-

schränken oder sich auf geborene Deutsche ohne Rücksicht auf ihren Aufenthaltsort ausdehnen soll.

- (3) Bei Ortswettbewerben soll angegeben werden, ob die Bewerber zur Zeit der Auslosgel im Auslosgelgebiet mindestens sechs Monate ihren Wohnsitz (Atelier oder Wohnung) haben oder dort gebürtig sein müssen.

Das Wettbewerbsprogramm.

Allgemeine Angaben

§ 3.

Das Programm soll übersichtlich und vollständig sein, insbesondere soll es enthalten

- (1) die Aufgabe des Wettbewerbs,
- (2) die Art des Wettbewerbs,
- (3) die Bestimmungen über die Berechtigung zur Teilnahme an Wettbewerben,
- (4) die Höhe und die Zahl der Preise und Ankäufe,
- (5) die Namen der Preisrichter, der Ersatzpreisrichter und des Vorprüfers,
- (6) die Forderung, daß die eingereichte Arbeit nur durch eine Kennzahl zu bezeichnen ist. (Diese Kennzahl setzt sich aus sechs Ziffern zusammen und ist in einer Größe von 1 cm Höhe und 4 cm Länge auf jedem Blatt und jedem Schriftstück in der rechten oberen Ecke anzubringen bei plastischen Arbeiten (Modellen) in der oberen rechten Ecke des Sockels),
- (7) die Forderung, daß der Urheber der Arbeit seine Anschrift in einem verschlossenen und unterschriebenen Umschlag mit derselben Kennzahl, wie sie die Arbeit als Aufschrift trägt, gleichzeitig mit der Einreichung der Arbeit abzugeben hat,
- (8) den Zeitpunkt, den Ort und die Art der Einlieferung (Als Zeitpunkt gilt der Tag der Einlieferung bei der Post oder Eisenbahn, wobei der Aufgabetermin als maßgebend angesehen wird. Fällt der Zeitpunkt der Einlieferung auf einen Sonntag oder Feiertag, so verlängert sich die Einlieferungsfrist bis zum nächstfolgenden Werktag, ist im Programm die Einlieferungsfrist nicht angegeben, so gilt die Zeit bis 24 Uhr),
- (9) die Erklärung, daß Rückfragen über das Programm nur vor Ablauf des ersten Drittels (Tagesangebots) der für den Wettbewerb festgesetzten Frist beantwortet werden. (Die Antworten werden zusammengefasst und allen Teilnehmern am Wettbewerb, deren Anschrift dem Auslosgel bekannt ist, zugesandt),
- (10) die Frist, innerhalb der die angeforderten Wettbewerbsunterlagen in unbeschädigtem Zustand zurückgegeben werden müssen, sofern Zurückerstattung der für sie gezahlten Gebühren erwartet wird.

Technische Angaben

§ 4.

Das Programm soll die zur Lösung des Wettbewerbs notwendigen technischen Angaben und Unterlagen enthalten, bei Wettbewerben 1. auf dem Gebiete der Baukunst, insbesondere über

- (1) die Lage des Bauplatzes im Stadtplan durch einen erschöpfenden Lageplan mit Nordpfeil, Höhenzahlen und Angabe der städtebaulich wichtigen Beziehungen,
- (2) den Lageplan mit Maßangaben im gleichen Maßstabe, wie von Bewerber verlangt wird,
- (3) die Beschaffenheit der Baustelle und des Baugrundes,
- (4) die Grund- und Hochwasserverhältnisse,
- (5) die Verkehrsverhältnisse und Abstände der näheren Umgebung des Bauplatzes,
- (6) die zulässige Bauart des Grundstückes, gegebenenfalls die Bestimmung der Nachbargrundstücke und die Bauart der näheren Umgebung des Bauplatzes,
- (7) die wichtigsten einschlägigen Bestimmungen der örtlichen Baupolizei-Verordnungen, von denen ein Abdruck beizufügen ist,
- (8) die Anzahl der geforderten Räume, ihre Größe und etwaige Wünsche betreffend Lage, Zusammenhang und Benutzungsart (besondere Anforderungen bezüglich Höhe, Beleuchtung oder Himmelsrichtung an einzelne Räume sind besonders anzugeben),
- (9) die zur Verfügung stehenden oder gewünschten Hauptausstattungen,
- (10) die Baukosten, falls diese sich in festen Grenzen halten sollen und ihre Berechnungsweise. (Die Kostenermittlung darf bei Hochbauten nur nach dem umbauten Raum geordnet werden. Die Art seiner Berechnung und die einzusetzenden Einheitspreise sind anzugeben.)

Eine Lichtbildaufnahme des Bauplatzes und seiner Umgebung ist der Auslosgel beizufügen.

2. auf dem Gebiete der Bildhauerei die Gesamtkosten des Werkes einschließlich des Künstlerhonorars, falls die Gesamtherstellungskosten sich in festen Grenzen halten sollen.

3. auf dem Gebiete der Gebrauchsgraphik
(1) die genaue Bezeichnung des Verwendungszweckes des Entwurfs,

- (2) die Größe der Entwürfe, entweder in Originalgröße der späteren Verwendung, oder in einer genau festgelegten Bild- und Kartongröße.
- (3) die Forderung, daß der Entwurf in Originalfarben und reproduktionsfähig einzureichen ist. (Bei Entwürfen, die gleichzeitig farbig und einfarbig verwandt werden sollen, ist dem farbigen Original eine einfarbige Vergleichszeichnung beizufügen).
- (4) die Forderung, daß für die spätere Vervielfältigung das Reproduktionsverfahren mit der Höchstanzahl anzugeben ist.

Angabe über den Leistungsumfang § 5.

Das Programm soll die Leistungen und deren Umfang genau festlegen, insbesondere sind anzugeben:

- (1) die Zeichnerart der einzureichenden Zeichnungen, (falls ein Schaubild verlangt wird, ist der Maßstab und die Blättergröße vorzuschreiben. Auch der Standpunkt ist in der Regel festzulegen. Der Maßstab für das Schaubild gilt für die dem Standpunkt nächstliegende Kante des Bauwerkes, durch welche die Bildebene zu legen ist. Die geometrischen Zeichnungen dürfen bei Hochbauten in der Regel nicht in einem größeren Maßstabe als 1:200 verlangt werden. Größere Maßstäbe sind nur bei räumlich kleinen Bauaufgaben, z. B. Denkmälern, Brücken usw., zu fordern. Bei größeren Gebäudegruppen genügt ein Maßstab 1:500).
- (2) die verlangten Erläuterungen und Berechnungen von mehreren Lösungen.
- (3) die Bestimmungen über die Zulassung von Modellen. (Bei Wettbewerben für Brunnen und Denkmale ist stets ein figurliches oder ornamentales Hauptmotiv im plastischen Modell in einem entsprechenden größeren Maßstabe — 1:25, 1:10, 1:5 — zu fordern, das die ideelle Schöpfung und -behandlung erkennen läßt. Plastische Modelle der Bildhauferei dürfen nur in ungetöntem Glas eingereicht werden).

Bauprogramm und Bausumme § 6.

Das Bauprogramm soll die Forderungen, auf die bei der Beurteilung entscheidender Wert gelegt wird, klar herausheben. Die Einhaltung der vorgeschriebenen Baukosten im Entwurf gehört zu den entscheidenden Forderungen des Bauprogramms. Alle Arbeiten, welche diese Forderungen nicht erfüllen, wird der Auslober von der Preisverteilung ausschließen.

Absatz 1 findet auch auf Werke der Bildhauferei Anwendung.

Aufgaben des Vorprüfers § 7.

Der Vorprüfer liest eine Liste A an, in der jede Arbeit einmal mit ihrer laufenden Nummer und weiter mit der Kennzahl einträgt, die ihr der Bewerber gegeben hat. Nach Öffnung der Pakete wird die laufende Nummer auf alle eingesandten Zeichnungen, Arbeiten und Schriftstücke aufgedruckt. Die laufenden Nummern sind auf gummierte Papierstreifen aufgedruckt, die über die vom Bewerber gewählte Kennzahl so geklebt werden, daß die Kennzahl unkenntlich wird. Der Vorprüfer hält die erwähnte Liste A und die Umschläge, die die Namen der Bewerber enthalten, unter ständiger Verantwortung bis nach Prüfung des Urteils nebeneinander. Der Vorprüfer beaufsichtigt das Aufhängen der Entwürfe in gekennzeichneten Räumen. Der Zugang in diese Räume ist nur dem Vorprüfer und seinen Hilfskräften gestattet. Dem Aufhängen scheidet der Vorprüfer Arbeiten, die über die Anforderungen des Programms hinausgehen oder Teile, die den Bestimmungen des Programms nicht entsprechen, aus. — Die ausgeschiedenen Stücke gelten als Verstoß gegen das Programm und werden dem Preisgericht weder vor der Preisverteilung vorgelegt, noch mit Preisen ausgezeichnet.

Der Vorprüfer prüft sodann die eingegangenen Arbeiten in bezug auf die formale Erfüllung der Programmpunkte und trägt das Ergebnis dieser Prüfung in eine besondere Liste B der nach ihrer Eingangsnummern geordneten Arbeiten ein. Er enthält sich hierbei jedes Werturteils über die Arbeiten. Diese Liste, die noch Raum für die Bemerkungen der Preisrichter in den einzelnen Wettbewerben bietet, wird in sozial Ausfertigungen für Preisrichter bei dessen Zusammenritt zur Verfügung gehalten, wie Preisrichter vorhanden sind.

Allgemeine Pflichten der Preisrichter § 8.

Ein Gedankenaustausch zwischen Preisrichtern und einzelnen Bewerbern ist unzulässig, ebenso ein Gedankenaustausch der Preisrichter über die einzelnen Personen des Urteilers einer Arbeit vor oder während der Verhandlung und vor dem Öffnen der Umschläge. Die Preisrichter haben dem Vorsitzenden des Preisgerichts zu Beginn der Sitzung des Preisgerichts zu versichern, daß keinerlei Gedankenaustausch der erwähnten Art stattgefunden hat. Das Preisgericht hat für die Einhaltung der im Programm geforderten Wünsche und Bedingungen bei der Beurteilung zu sorgen.

Feststellung der wettbewerbsfähigen Arbeiten § 9.

Das Preisgericht stellt an Hand der vom Vorprüfer ausgearbeiteten

Liste B die Zahl der wettbewerbsfähigen Arbeiten fest. Außer den Preisrichtern, dem Vorprüfer und dem Protokollführer darf bei den Verhandlungen des Preisgerichts niemand zugegen sein.

Erläuterung der wesentlichen Programmpunkte § 10.

Der Vorsitzende des Preisgerichts hat zu Beginn der Sitzung des Preisgerichts an Hand der Wettbewerbsunterlagen und des Wettbewerbsprogramms die für die Beurteilung in Frage kommenden allgemeinen und besonderen Hauptpunkte zu erläutern und auf die Gesichtspunkte, die das Programm besonders hervorhebt und auf die besonders Wert gelegt wird, hinzuweisen. Darüber hinausgehende Richtlinien dürfen vom Preisgericht nicht für die Beurteilung aufgestellt werden.

Ausschließende Arbeiten § 11.

Von der Beurteilung auszuschließen ist:

- (1) Jede Arbeit, die an irgendeiner Stelle eine direkte oder indirekte Angabe trägt, die geeignet ist, die Persönlichkeit des Bewerbers kenntlich zu machen (handschriftliche Eintragungen werden als derartige Angaben gewertet). Weiterhin sind auszuschließen alle Arbeiten, die die Punkte des Wettbewerbsprogramms nicht beachten haben, auf die der Auslober nach dem Inhalt des Programms entscheidenden Wert legt.
- (2) Jede Arbeit, deren Verfasser auf direktem oder indirektem Wege versucht hat, die Entscheidung des Preisgerichts zu beeinflussen.

Prüfungsverfahren des Preisgerichts § 12.

Die Aussonderung der besten Arbeiten hat in verschiedenen Prüfungsgängen zu erfolgen. Das Ergebnis jedes einzelnen Prüfungsganges ist in der Niederschrift festzulegen.

Jeder Prüfungsgang erfolgt an Hand der vom Vorprüfer aufgestellten Liste B, in der jeder Preisrichter sein zustimmendes oder ablehnendes Urteil zu jeder Arbeit mit einem Plus- oder Minuszeichen einträgt. Ein einziges Pluszeichen in der ersten Prüfung genügt für die Beibehaltung des Entwurfs zur zweiten Prüfung. Von der zweiten Prüfung an entscheidet der Vorsitzende nach Anhören der Preisrichter über Ausscheidung oder Beibehaltung. Die Anzahl der in die eerste Wahl genommenen Arbeiten muß mindestens doppelt so groß sein, wie die Zahl der vorgeschlagenen Preise und Ankäufe.

Die in die eerste Wahl genommenen Arbeiten sind einzeln schriftlich zu bescheinigen und sodann durch den Vorsitzenden nach Anhören der Preisrichter in der Reihenfolge ihres Wertes zu ordnen.

Feststellung der Preisträger § 13.

Nachdem die Arbeiten besichtigt sind, die mit Preisen ausgezeichnet, zu Ankäufen anzuholen werden oder eine lobende Erwähnung erhalten haben und dieses in der Niederschrift festgelegt ist, erfolgt durch Öffnen der zugehörigen Umschläge die Feststellung der Bewerber, deren Arbeiten in die eerste Wahl gekommen sind, und die Protokollierung ihrer Namen und Anschriften.

Ereicht sich bei der Öffnung der Briefumschläge, daß ein Verfasser der ausgezeichneten Arbeiten zur Teilnahme am Wettbewerb nicht berechtigt war, so fällt die ihm zuerkannte Auszeichnung dem nächsten in der Reihenfolge zu.

Die Niederschrift über den Verlauf der Preisgerichtsverhandlung ist in der Urschrift von sämtlichen Preisrichtern zu unterzeichnen und an den Vorsitzenden des für den Wettbewerb zuständigen Fachverbandes in doppelter Ausfertigung einzureichen.

Benachrichtigung über die Ausstellung § 14.

Allen Teilnehmern am Wettbewerb soll vor der Eröffnung der Ausstellung das Ergebnis des Wettbewerbs sowie Art, Zeit und Ort der Ausstellung der Wettbewerbsentwürfe bekanntgegeben werden. Gleichzeitig soll ihnen eine Niederschrift über die Preisgerichtsverhandlung übersandt werden, sofern nicht nach § 14 der ersten Anordnung eine Ausnahme zugelassen ist.

Gebühren für die Wettbewerbsunterlagen § 15.

Für die Wettbewerbsunterlagen erhobenen Gebühren sollen den Bewerbern, die eine Lösung der Wettbewerbsaufgabe eingereicht haben, in voller Höhe und denjenigen, die auf die Teilnahme am Wettbewerb verzichtet und die Unterlagen in unbeschädigten Zustand innerhalb der in dem Ausschreiben festgesetzten Frist zurückgegeben haben, unentgeltlich in halber Höhe zurückerstattet werden.

Rücksendung der Arbeiten § 16.

Diejenigen Entwürfe, die 14 Tage nach Schluß der Ausstellung nicht abgeholt oder zurückgefordert sind, werden den Verfassern kostenlos zugesandt.

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste.
gez. E. Höning.

Kurze Nachrichten aus dem Baugewerbe

Das Nürnberger „Pellerhaus“ wird wiederhergestellt. Ein Kleinod deutscher Renaissance-Baukunst, das weltberühmte Nürnberger „Pellerhaus“, das zu den prächtigsten deutschen Bürgerhäusern der Vergangenheit gehört, wird gegenwärtig gründlich wiederhergestellt. Von Jacob Wolff dem Älteren erbaut, ist es vor allem berühmt durch seinen von schmuckreichen Arkaden umgebenen Hof, der nun sein ursprüngliches Aussehen wieder erhält. Die bereitgestellten 195 000 Reichsmark geben vielen Bauleuten und Künstlern Arbeit und erhalten außerdem eines der wertvollsten Baudenkmäler Deutschlands.

Kongreßhalle und Bahnhof für die Reichsparteitage in Nürnberg. Nachdem in mehrfachen Vorbesprechungen mit dem Führer die Platzfrage für die Kongreßhalle der Reichsparteitage in Nürnberg gelöst und die Finanzierung des Baues geklärt werden konnte, hat der dem Führer am 1. Juni in der Reichskanzlei vorgelegte Entwurf des bekannten Nürnberger Architekten Prof. Ludwig Ruff die vollste Anerkennung gefunden. Die Stadtverwaltung hat deshalb im Einvernehmen mit der Gausleitung unter Verzicht auf eine öffentliche Ausschreibung Prof. Ludwig Ruff mit der weiteren Bearbeitung seines Projektes beauftragt. Die Halle hat ein Fassungsvermögen von 60 000 Personen.

Um auch dem Eisenverkehr, den die Parteitage mit sich bringen, gewachsen zu sein, haben sich die zuständigen Stellen nach den im letzten Jahre gemachten Erfahrungen entschlossen, den unerläßlichen Ausbau des Bahnhofs Nürnberg-Dutzendlich zur Ausführung zu bringen. Die Kosten des Gesamtbaues sind auf 1,3 Millionen veranschlagt. Der neue Bahnhofsbau ist bereits bis über den 1. Stock vorgeschritten.

Eine Autostraße zum Nordkap. Gegenwärtig wird in Norwegen der Bau einer neuen Autostraße geplant, die durch das ganze Land bis zum nördlichen Eismeer führen soll. Es wird hierbei die bestehende Autostraße von Oslo nach Elsfjord weitergeführt werden. Diese Autostraße - die nördlichste der Erde - wird in etwa acht Jahren fertiggestellt sein.

Die Auto-Drehscheibe, eine praktische Neuheit für Einzel- und Massen-Garagen. Die Unterbringung des Autos bzw. der Garage

wird durch die hier in Bildern gezeigte Drehscheibe wesentlich erleichtert, und zwar sowohl für das Kleinauto als auch für jedes größere und nicht nur in der Einzelgarage, sondern ebenso auch in der Massengarage. Gerade in der letzteren wird die Drehscheibe, die außerdem auch noch auf Schienen nach Art einer Verschiebe- bühne verschiebbar angelegt werden kann, besonders von Vorteil zu vollkommener Ausnutzung des Haltraumes und Unterbringung der denkbar größten Zahl von Fahrzeugen sein. In den hier gezeigten Bildern ist die Drehscheibe vor einer kleinen



Einzelgarage gelegen, zu der die Einfahrt im scharfen Winkel zur Einfahrt liegt. Ein solcher Fall liegt oft in beengten Hofräumen vor. Ohne diese Drehscheibe ist in vielen Fällen die Aufstellung oder der Ausbau einer Garage gar nicht oder nur sehr ungünstig möglich. Es gibt solche Fälle besonders in älteren Stadthäusern sehr zahlreich.

Eine solche Drehscheibe ist leicht beweglich und einfach gebaut, sie wird durchweg in Stahlkonstruktion hergestellt und ist eine Erfindung, die sich in anderen Ländern schon in ungezählten Fällen aufs beste bewährt und bezahlt gemacht hat. Fr. H.

Der Einbau-Kühlschrank.

Von Dipl.-Ing. Castner, Berlin-Schöneberg

Wenn sich auch die allgemeine Wirtschaftslage im Laufe des letzten Jahres erfreulicherweise zum Besseren gewendet hat, so ist man doch auch heute und auch noch auf absehbare Zeit hinaus gezwungen, auf allen Gebieten die größte Sparsamkeit walten zu lassen. So ist man aus Gründen der Baukostenersparnis auch heute noch im Wohnhausbau vielfach bemüht, mit möglichst wenig Raum für die einzelnen Wohnungen auszukommen, um auf diese Weise die Mieten auf erträglicher Höhe halten zu können. Auf der anderen Seite wird heute aber gefordert, daß auch den Bewohnern kleinerer Wohnungen die Möglichkeit gegeben wird, Lebensmittel so aufzubehalten, daß sie vor dem Verderben geschützt sind. Beide Forderungen zweckmäßig und wirtschaftlich miteinander zu vereinigen, ist bisher noch nicht gelungen, denn alle bis jetzt im Handel befindlichen Eis- und Kühlschränke sind freistehende Geräte, die deshalb auch einen besonderen Platz einnehmen, der in Wohnungen der genannten Art nur auf Kosten anderer Einrichtungsgegenstände freigemacht werden kann, während andererseits die unter der Fensterbank der Küche eingebauten Luftschränke nur einen Notbehelf von recht zweifelhaften Werte darstellen.

Restlos befriedigend kann, abgesehen von seiner technischen und wirtschaftlichen Vollkommenheit, nur ein solcher Kühlschrank, der für sich selbst keines besonderen Platzes bedarf, der also in einen anderen geeigneten Gegenstand eingebaut werden kann. Daß die Zukunft dem eislosen Kühlschrank mit seinen zahllosen Vorteilen gehören wird, dürfte schon nach dem heutigen Stande der Entwick-

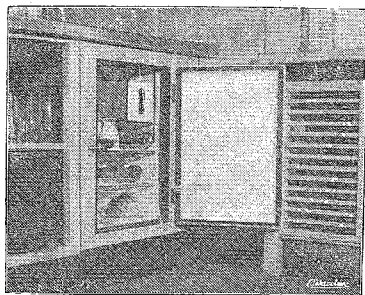
lung der für die Verwendung im Haushalt bestimmten Kühlapparate kaum noch zweifelhaft sein.

Aus diesen Gedankengängen heraus wurde aus dem freistehenden Kühlschrank der Einbau-Kühlschrank entwickelt. Abgesehen von einigen Verbesserungen, wie sie sich auf Grund der mittlerweile gesammelten Erfahrungen ergeben haben, wurde die bei ersteren bewährte Apparatur in technischer Ausführung und Wirkungsweise nahezu unverändert übernommen. Auch die Gasolierung wurde, namentlich wegen ihrer wirtschaftlichen Vorteile, beibehalten. Demgemäß handelt es sich auch beim Einbau-Kühlschrank um einen ganz selbsttätig arbeitenden Apparat, der während des Betriebes keinerlei Wartung oder Aufsicht benötigt. Die Erzeugung der Kühlwirkung geschieht nach dem Absorptionsverfahren.

Die Wirkungsweise dieser gasbeheizten Kühlschränke, also sowohl des freistehenden, als auch des aus ihm entwickelten Einbau-Kühlschranks, ist sehr einfach.

Den Ausgangspunkt der Apparatur und damit der Kälteerzeugung bildet der Austreiber, der eine starke Lösung von Ammoniak und Wasser enthält, aus der das Ammoniak durch die von einer Gasflamme entwickelte Hitze in Dampfform ausgetrieben wird. Um dabei etwa mitgerissene Wasserteilchen, die den weiteren Gang der Apparatur ungünstig beeinflussen würden, auszuschleiden, wird das Dampfkemisch zunächst einem Wasserabscheider zugeleitet, aus dem die ausgeschleuderten Wasserteilchen in den Austreiber zurückfließen. Das Ammoniak selbst zieht weiter in den wasser-

gekühlten Verflüssiger; das hier flüssig gewordene Ammoniak wird nunmehr in den Verdampfer geleitet, in dem es sich mit Wasserstoffgas vermischt, das aus einem weiteren Apparat, dem Aufsauger, kommt. Dieses Wasserstoffgas nimmt den größten Teil des Druckes auf sich, unter dem das Ammoniak bisher steht. Durch den dabei eintretenden Spannungsverlust wird das Ammoniak in die Dampfphase übergeführt, was unter lebhafter Entwicklung von Verdunstungswärme geschieht, die dann zur Kühlung und Fischerhaltung von Lebensmitteln ausgenutzt wird. Das im Verdampfer entstandene Gemisch aus Ammoniakdampf und Wasserstoffgas wird jetzt durch einen Gastemperaturwechsler in den Aufsauger geleitet, um hier wieder zerlegt zu werden. Dies wird dadurch erreicht, daß die nach der Ausströmung des Ammoniaks im Ausstreiber zurückgebliebene, nur noch schwach ammoniakhaltige Lösung unter Ausnutzung des natürlichen Gefalles von oben her in den Aufsauger geleitet wird, während das Gasgemisch von unten her entgegenströmt. Dabei wird das Ammoniakgas von der wässrigen Lösung begierig aufgesogen unter Freigabe



des Wasserstoffgases. Die sich im unteren Teile des Aufsaugers sammelnde, mit Ammoniak stark angereicherte Lösung fließt nun auch den gleichfalls nach dem Gegenstromverfahren arbeitenden Flüssigkeits-Temperaturwechsler — in dem die heiße, schwache Lösung den größten Teil ihres Wärmegehaltes an die durch ein von ihr unspültes Rohr strömende starke Lösung abgibt — in stark vorgewärmten Zustande in den Anstreiber zurück, womit der Kreislauf beendet ist.

Im Kühlkörper ist ein Eiszellenabteil eingerichtet, das drei Schalen für neun Eiswürfel im Gesamtgewicht von etwa 1,2 kg Eis enthält.

Diese Einbau-Kühlschränke arbeiten mit einem Thermostaten. Durch Benützung einer besonderen Schaltung ist es möglich, unter Umgehung des Temperaturreglers auf ununterbrochenen Dauerbetrieb umzuschalten, um auf diese Weise tieferen Temperaturen zu erhalten. Hiervon wird man z. B. Gebrauch machen, wenn es sich darum handelt, rasch Getränke zu kühlen oder in kurzer Zeit Eis zu erzeugen. Auch der Einbau-Kühlschrank arbeitet ganz selbsttätig, wodurch ermöglicht wird, dauernd eine gleichmäßige

und sogar innerhalb bestimmter Grenzen regelbare Temperatur einzuhalten.

Die Kühlvorrichtung selbst ist immer rechts am Kühlschrank angebaud. Nur an der Vorderseite ist sie durch Rahmen und schmale Tür abgeschlossen. In der Regelausführung ist die Tür des Kühlschranks rechts angeschlagen. Es besteht aber die Möglichkeit, sie, falls dies gewünscht wird, oder nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse notwendig ist, links anzuschlagen. Die Anbringung der Gas- und Kühlwasserleitungen bereitet keine besonderen Schwierigkeiten. Bei der Ableitung des verbrauchten Kühlwassers braucht auf Gefälle keine Rücksicht genommen zu werden, da das Wasser während des Hindurchfließens durch den Apparat ständig unter Leitungsdruck steht.

Die Innenverkleidung des Kühlschranks besteht aus porzellan-emailliertem Stahlblech, während der äußere Stahlblechmantel nur mit einem Grundanstrich versehen ist, um dem Käufer die Möglichkeit zu geben, die Farbe der Lackierung der übrigen Einrichtung des Raumes anzupassen. Die Speisen werden auf Stabgitterregalen abgestellt.

Die laufenden Betriebsausgaben halten sich in recht bescheidenen Grenzen, was zwei Umständen zu verdanken ist: einmal der Tatsache, daß in der vollkommen geschlossenen Apparatur Verluste an Kühlmitteln nicht eintreten können, abgesehen vom gleichfalls mäßigen Gas- und Kühlwasserverbrauch, und der weiteren Tatsache, daß der ununterbrochene Betrieb und die damit zusammenhängenden verhältnismäßig geringfügigen Temperaturschwankungen, die lediglich durch die beim Öffnen der Tür zum Einbringen oder Herausnehmen von Lebensmitteln oder Eis unvermeidlich entstehenden Wärmeverluste veranlaßt werden, einen sehr sparsamen Verbrauch an Gas und Kühlwasser bewirken. Schließlich wird durch die Vorwärmung der starken Lösung im Flüssigkeits-Temperaturwechsler eine beträchtliche Brennstoffersparnis und damit eine entsprechende Senkung der Betriebskosten erzielt.

Wird der Kühlschrank in einem Speise- oder Küchenschrank eingebaut, so wird man bei diesem zweckmäßig eine Dreiteilung vornehmen, dergestalt, daß im unteren Teile eine ausgeklügelte Abteilung zur Einlagerung von Gemüse, Kartoffeln und dergl., und oben eine ähnliche Abteilung zur Aufbewahrung weniger empfindlicher Waren, wie Konserven und ähnlichen eingerichtet wird. Zwischen beiden ist dann die eigentliche Kühlabteilung untergebracht.

Gerade bei Kleinwohnungen und bei abgestellten Räumen bereitet die zweckmäßige und hygienisch einwandfreie Unterbringung und Aufbewahrung von Lebensmitteln häufige große Schwierigkeiten. Hier bringt der Einbau-Kühlschrank gründliche Abhilfe, mag er nun in einem Buffet, einem Speise- oder Küchenschrank, unter der Theke oder unter der Fensterbank untergebracht sein. In Kleinwohnungen, die so klein sind, daß nur eine Kochkutsche in der Wohnküche eingerichtet werden kann, wird der Kühlschrank zweckmäßig in dieser eingebaut, wo er dann zugleich als Tisch zum Aufstellen des Gaskochers benutzt wird.

Besondere Vorteile bietet der Einbau-Kühlschrank in Gastwirtschaften, wo er am günstigsten in der Theke untergebracht wird. Gerade hier spielt die Gleichmäßigkeit der Lagertemperatur für Speisen und Getränke eine sehr große, vielfach geradezu eine entscheidende Rolle.

Rechtswesen

Darf sich ein Baurat am Wettbewerb von Entwürfen städtischer Gebäude beteiligen, indem er Privatarchitekten als Urheber der Entwürfe angibt? In B. war R. als Baurat und Leiter des Bauamtes angestellt gewesen. Es war gegen R. ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil er sich an einem von seiner Stadtgemeinde öffentlich ausgeschriebenen Wettbewerb beteiligt hatte, ohne seinen Namen anzugeben; er hatte vielmehr unter dieser Weise die Namen von Privatarchitekten angegeben. Es handelte sich um Entwürfe für den Erweiterungsbau der Städtischen Sparkasse. Als dies bekannt geworden war, wurde gegen Stadtbaurat R. ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Das Oberverwaltungsgericht nahm auch an, daß Stadtbaurat R. sich disziplinarisch strafbar gemacht

habe, und führte u. a. an, daß der angeschuldigte Stadtbaurat habe im vorliegenden Falle bewußt die Öffentlichkeit über die Person getäuscht, welche die Entwürfe für den Erweiterungsbau der Städtischen Sparkasse hergestellt habe. Es war dem Angeschildigten bekannt, daß die Privatarchitekten sehr eingehend über die Tätigkeit der Architekten und Beamten des städtischen Bauamts und der Interessen waren, daß die Beamten in unzulässiger Weise in die Irresponsibilität der Privatarchitekten eingriffen. Ein Beamter dürfe ein solches Verstoßspiel keineswegs antworten; ein solches Verhalten müsse disziplinarisch geahndet werden. Wollte sich der Angeschildigte an dem Wettbewerb durchaus beteiligen, so hätte er seine Entwürfe mit seinem Namen und nicht unter dem Namen von Privatarchitekten einreichen dürfen, welche nicht die Urheber der betreffenden Entwürfe waren. Indem der angeschuldigte Baurat seine Entwürfe unter dem Namen von Privatarchitekten ein-

reichte, mußte er damit rechnen, daß dies bekannt werden könnte und nicht nur ihm, sondern auch der städtischen Verwaltung Angriffe und Unannehmlichkeiten bereiten könnte. Das Verhalten des Angeklagten sei auch von dem Bunde Deutscher Architekten scharf kritisiert worden; auch sei der eine der Privatarchitekten durch ehrenrühriges Verhalten aus dem Bunde Deutscher Architekten entfernt worden. (Oberverwaltungsgericht, Aktenzeichen: I. D. 36. 31.) Nachdruck verboten. O. M.

Kann eine Stadtgemeinde von den Eigentümern verlangen, daß sie die Straßenreinigung einer städtischen Gemeindeanstalt übertragen und Gebühren für die Straßenreinigung zahlen? Im Hinblick auf die ortstatutarischen Vorschriften und eine Polizeiverordnung aus dem Jahre 1931 war gegen zahlreiche Eigentümer der Stadtgemeinde Hannover Zwangsgeld festgesetzt worden, weil sie ihre Grundstücke nicht zur städtischen Reinigung anstalt zur Vornahme der Straßenreinigung vor ihren Grundstücken gegen Gebühren angemeldet hatten. Nach fruchtloser Beschwerde erhoben die erwähnten Eigentümer Klage beim Bezirksverwaltungsgericht und stellten in Abrede, verpflichtet zu sein, die Straßen vor ihren Grundstücken gegen Gebühren von der städtischen Reinigung anstalt reinigen zu lassen. Die Eigentümer stützten sich insbesondere auf ein Gutachten des Senatspräsidenten Schl. vom Kammergericht. Das Bezirksverwaltungsgericht wies jedoch die Klage der betreffenden Eigentümer in der Hauptsache als unbegründet zurück, doch wurde die polizeiliche Verfügung insoweit außer Kraft gesetzt, als sie ein Zwangsgeld gegen die in Rede stehenden Eigentümer festsetzte. Diese Entscheidung griffen schließlich die Eigentümer von Hannover durch Revision beim Oberverwaltungsgericht an und erklärten die Vorentscheidung für rechtsirrig, denn die polizeiliche Verfügung sei nicht im verkehrspolizeilichen Interesse, sondern im Interesse der städtischen Finanzen ergangen. Der IV. Senat des Oberverwaltungsgerichts wies jedoch die Revision der Hauseigentümer als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Vorentscheidung sei ohne Rechtsirrtum und ohne wesentlichen Mangel des Verfahrens ergangen. Durch ein Urteilstatut, welches die polizeiliche Zustimmung erhalten habe, könne auf Grund des § 5 des Wekeregierungsgesetzes die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung öffentlicher Wege ganz oder teilweise für die geschlossenen Ortschaften den Eigentümern der angrenzenden Grundstücke auferlegt werden. Da das Ortsstatut die Genehmigung des Bezirksausschlusses erhalten habe, und es sich in den gesetzlichen Schranken halte, so sei der Polizeipräsident auch berechtigt gewesen, die fruchtlose Revision beim Oberverwaltungsgericht aber § 14 des Gemeindeverfassungsgesetzes am 15. Dezember 1933 ergänzen sei, empfehle es sich, die Angelegenheit von neuem aufzurollen. (Oberverwaltungsgericht, Aktenzeichen: IV. C. 74. 33.) Nachdr. verb. O. M.

Verordnungen

Änderung der „Besonderen Vertragsbedingungen“ der Reichs-Verdingungsordnung.

Nachstehender Erlaß des Reichsfinanzministers ändert die „Besonderen Vertragsbedingungen“ der Verdingungsordnung für Bauleistungen:

„Unter Bezugnahme auf meine Erlasse vom 13. und 25. Mai 1934 Nr. 0 6100 B II — 17/34 I B Bau- und — 0 6100 B IV — 45/34 I B Bau II Aug. — ersuche ich, die Ziffern 8 (Vorbehalt für den Aus- trag von Streitigkeiten) und 9 (Verabredungen über die Preis- findung usw.) der „Besonderen Vertragsbedingungen“ zu streichen und dafür zu setzen:

„8. Verabredungen über die Preisbindung usw.

Die Vergütung stellt die fruchtlose Revision der Verordnung über Verdingungskarte von 9. Mai 1934 (RGBl. I S. 376/77).“

In der folgenden Ziffer 10 (Gewährung von Geschenken oder anderen Vorteilen) ist dementsprechend die Ziffer 10 in 9 zu ändern. Ich habe die Reichsdruckerei gebeten, bei Neuauflagen der „Besonderen Vertragsbedingungen“ diese Änderungen zu berücksichtigen.“

Staatsbürgerschaft für zweitstelligen Grundkredit.

Sachs. Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, 15. Juni 1934, Nr. WS 1: 43/34.

Entsprechend der für die Übernahme von Reichsbürgerschaften für den Kleinwohnungsbau geltenden Bestimmung, daß für Bauvorhaben, die vor der Entscheidung über die Übernahme der Bürgerschaft bereits begonnen oder für die Arbeiten vergeben sind, keine Bürgerschaft übernommen wird, wird im Einvernehmen mit dem Finanzministerium folgendes bestimmt:

Anträge auf Übernahme der Staatsbürgerschaft für zweitstelligen Grundkredit (Gesetz vom 12. April 1933 — GBl. S. 43 —), die nach dem 1. Juli 1934 bei den Verteilungsstellen eingehen, werden nicht berücksichtigt, wenn mit dem Bau bereits begonnen ist. Es wird dringend erwartet, vor Erteilung des Vorbescheides durch das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium den Bau in Angriff zu nehmen.

Auch wird erneut darauf hingewiesen, daß Staatsbürgerschaft nur bei Bauvorhaben bis zu vier Wohnungen, bei allen übrigen Bauvorhaben die Reichsbürgerschaft in Frage kommt. (Vbl. I. v. 19. 6. 34, S. 203.)

Wettbewerbe

Düsseldorf. Zur Erlangung von Entwürfen für die Errichtung einer Führerschule, eines Gemeinschaftshauses, einer Sportanlage, einer Thingstätte und eines Schlagereliefs in Düsseldorf wird hienüt ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Einzuzeichnen ist die Planung des künftigen Ausstellungsgeländes und des Ausbaues des vorhandenen Stadions. Teilhaberechtigt sind die reichsangehörigen Mitglieder des Fachverbandes „Bund Deutscher Architekten e. V.“ in Verbin- dung mit reichsangehörigen Mitgliedern des Fachverbandes „Bund Deutscher Bildhauer e. V.“ und „Bund Deutscher Gartengestalter e. V.“ in der Reichskammer der bildenden Künste. Außerdem sind diejenigen reichsangehörigen Architekten, Bildhauer und Gartengestalter zugelassen, welche sich zur Aufnahme in den für sie zuständigen Fachverband in der Reichskammer der bildenden Künste angemeldet haben. Die im Gebiet der freien Stadt Danks anässigen deutschstämmigen Künstler genannter Berufsgruppen sind gleichfalls teilhaberechtigt. Die Unterlagen sind gegen Zahlung von 2 RM. von der Stadverwalt. Düsseldorf, Amt 50, Bürgerplatz 2, Zimmer 56, vom 15. Juni d. J. ab erhältlich. Zur Verteilung gelangen folgende Preise: 1. fünf gleiche Preise à 2000 RM., gleich 10 000 RM., 2. fünfzehn Ankäufe à 1000 RM., gleich 15 000 RM., zusammen 25 000 RM. Auf einstimmigen Beschluß des Preisrichters kann die Summe der Ankäufe auch in Vorseite verteilt werden. Die Preisurteile werden nicht auf unter 500 RM. Die Entwürfe sind bis 10. September 1934, 18 U. im Kunstpalast, Düsseldorf, Admiral-Scheer-Ufer 4, oder bei einer deutschen Postanstalt bis zur gleichen Zeit, in Mappen verpackt einzureichen.

Köln-Lindenthal, den 26. Mai 1934.

Hartmann-Lauterbach, Obengemeinschaftsführer-West der HJ. und stellvert. Reichsjugendführ.

Bilderschau

Gott grüße das ehrsame Handwerk. Ein Ehrenbuch des deutschen Handwerks.

Im Einverständnis mit dem Reichsstand des Deutschen Handwerks verleiht der Verlag „Das neue Deutschland“ in Leipzig ein reich illustriertes „Ehrenbuch des deutschen Handwerks“ unter dem Titel „Gott grüße das ehrsame Handwerk“ heraus. Es ist ein Monumentalwerk; ein Ganzleinenband in großer Form, 200 Seiten stark, mit 165 Bildern. Es kann zusammen mit vier Schallplatte bezogen werden; diese enthält eine Ansprache des Reichshandwerksführers, Klempnermeister (G. Schmidt) und die berühmte Mahnung des Hans Sachs in Wagners „Meistersinger“. Darum sag ich euch: ehrt eure deutschen Meister, mit dem Schutzhör.

In dem Vorwort des Reichshandwerksführers heißt es: „Der Aufbau des Buches läßt den Grundgedanken erkennen: Gemeinnützig geht vor Eigenmacht. Es gliedert sich also nicht in die einzelnen Handwerkszweige, es bevorzugt nicht die älteren oder die zahlmäßig stärkeren Handwerke, sondern es faßt durchaus richtig die gesamten Handwerke als einen großen Stand an, dessen Verdienst und Wohlsein, dessen Freuden und Leiden einheitlich zu schildern ist.“

In den beiden ersten Abschnitten zeigt das Werk die Entstehung und Entwicklung des deutschen Handwerks, besonders sein Schicksal im Weltkrieg und in der Nachkriegszeit. Ganz besonderer Wert wurde jedoch auf die neueste, auf unsere Zeit, gelegt. Die ersten Abschnitte des Buches, der die Zeit von nationalsozialistischen Umbruch an, enthält in seiner Ausführlichkeit ein erstes Dokument, das einen guten Überblick über die gewaltige, segensreiche Arbeit unter Adolf Hitlers Führung gibt.

Zahlreiche wertvolle und kulturhistorisch bedeutsame Bilder aus zehn Jahrhunderten deutscher Handwerkskunst bis zur Gegenwart, geben dem Praktiker ein besonders eindrucksvolles Gepräge. Der verbindende Text bringt erschöpfendes Tatsachenmaterial über das, was die deutschen Handwerksmeister zu allen Zeiten geleistet haben.

Es sind zwei Ausgaben des Werkes erschienen: Ausgabe A mit der Schallplatte zum Preise von 19 RM., Ausgabe B ohne die Schallplatte für 16 RM.

Das Buch kann nicht nur für das Handwerk werben, sondern wird auch in vielen Handwerkerfamilien einen Ehrenplatz haben. Der Reichshandwerksführer sagt dazu in seinem Vorwort: „Nichts kann uns besser in Zeiten des Kampfes stärken, als wenn wir unsere wieder und immer wieder lernen, wie auch in früheren Zeiten die Not durch Ausarren, durch Zusammenstehen, durch Gemeinnützigkeit überwunden wurde.“

Wir werden das wertvolle Werk noch ausführlich besprechen.

—d—

Der Verlag.

Bezugsgeld umgekehrt einzusenden.

Fabrikant: Hermann Paul
Breslau 5, Gartenstraße 2

Neuhammer OL. Umbau des Wohnhauses. Proh. Bauh. Hausbesitzerin Berta Pirschel, Neuhammer OL. Ausf. Baugesch. H. Mitschke, Alt-Kohlfurt.

Niederbiebau. Um- und Erweiterungsbau des Wohn- und Geschäftshauses. Proh. Bauh. Bäckermeister Paul Vogt, Niederbiebau. Ausf. Bauunternehmer Mätzig & König, Niederbiebau.

— Erweiterungsbau der Scheune. Proh. Bauh. Bauunternehmer Willy Mätzig, Niederbiebau. Ausf. in eigener Regie.

Niederlangenan. Um- und Erweiterungsbau eines Wirtschaftsgebäudes. Proh. Bauh. Bauer Erwin Junge, daselbst. Ausf. Baugeschäft Herbert Michl, daselbst.

— Wiederaufbau einer Scheune. In Ausf. Bauh. Bauer Fritz Barschel, daselbst. Ausf. Baugeschäft Kurt Scholz, Langenan.

Niederlangenan. Umbau der Scheune. Proh. Bauh. Bauherr Bauer Arthur Pfeiffer, Niederlangenan. Ausf. Baugesch. H. Michl, Niederlangenan.

Niederlabau. Stallbau usw. In Ausf. Bauh. Bauer Kurt Altmann, Kolonie. Ausf. Bauunternehmer Mätzig & König, daselbst.

— Um- und Erweiterungsbau des Wohnhauses. Proh. Bauh. Hausbesitzerin Pauline Wehndorf, daselbst. Ausf. Bauunternehmer Mätzig & König, daselbst.

— Umbau des Wohnhauses und Anbau eines Stallgebäudes. Proh. Bauh. Bauer Oskar Weise, daselbst. Ausf. Bauunternehmer Mätzig & König.

Aufstockung des Wohnhauses. Proh. Bauh. Bauer Oskar Förster, daselbst. Ausf. Bauunternehmer Mätzig & König, daselbst.

Oberlangenan. Einbau einer Wohnung. Proh. Bauh. Hausbesitzerin Gertrud Valldorf, daselbst. Ausf. Baugeschäft Herbert Michl, Niederlangenan.

— Erweiterungsbau der Stallungen. Proh. Bauh. Bauer Artur Kahle, daselbst. Ausf. Baugeschäft Herbert Michl, Niederlangenan.

Oberseefeld. Umbau des Wohn- und Werkstattgebäudes. Proh. Bauh. Malermeister Gustav Pirschel, daselbst. Ausf. Bauunternehmer Paul Martin, Zodel.

Radmeritz. Einbau einer Bäckerei in das Gasthaus. Bauh. Gastwirt Rudolf Förster, Radmeritz. Ausführung Bauunternehmer A. Schulze, Deutsch-Ossig.

Rauscha OL. Neubau einer Scheune sowie Stallgebäude. In Ausf. Bauh. Bauer Reinhold Götze, Rauscha OL. Ausf. Bauunternehmer Paul Hoffmann, Rauscha OL.

Rothwasser OL. Um- und Erweiterungsbau des Wohn- und Geschäftshauses. In Ausf. Bauh. Autoreparaturunternehmen Herbert Würsig, Rothwasser OL. Ausf. Baugesch. R. Besser, Rothwasser OL.

— Erweiterungsbau des Wirtschaftsgebäudes. In Ausf. Bauh. Landwirt Paul Zippel, Rothwasser OL. Ausf. Baugesch. R. Besser, Rothwasser OL.

Rothwasser-Kolonie. Umbau und Aufstockung des Wohn- und Geschäftshauses. Proh. Bauh. Kaufmann Ewald Dietrich, daselbst. Ausf. Bauunternehmer Reinhard Besser, Rothwasser OL.

Siebnicheln. Umbau eines Wirtschaftsgebäudes. Proh. Bauh. Bauer Richard Mielke, daselbst. Ausf. Bauunternehmer Kulse, Ebersbach.

Sercha-Grund. Um- und Erweiterungsbau des Wohn- und Wirtschaftsgebäudes. Proh. Bauh. Landwirt Erich Wiesner, Sercha-Grund. Ausf. Baugesch. R. Schubert, Penzig OL.

Solra. Umbau des Wohn- und Wirtschaftsgebäudes. Proh. Bauh. Bauer Kurt Meyer, daselbst. Ausf. Baugeschäft Herbert Michl, Niederlangenan.

— Erweiterungsbau eines Wirtschaftsgebäudes. In Ausf. Bauh. Bauer Oskar Birzer, daselbst. Ausf. Baugeschäft H. Michl, Niederlangenan.

Sohneundorf. Erweiterungsbau des Wirtschaftsgebäudes. Proh. Bauh. Bauer Paul Hoffmann, daselbst. Ausf. Baugeschäft G. Hoffmann, Gölitz.

Tauschwitz. Erweiterungsbau des Wohnhauses. Proh. Bauh. Bauer Gustav Neumann, Tauschwitz. Ausf. Baugesch. A. Springer, Bernstadt in Sa.

Tietenurt. Neubau eines Wirtschaftsgebäudes. Proh. Bauh. Bauer Heinrich Besser, daselbst. Ausf. Bauunternehmer Adolf Kretschmer, daselbst.

Troitschendorf. Neubau eines Wohnhauses. Proh. Bauh. Kaufmann Emil Kretschmer, Troitschendorf. Ausführung Baugesch. H. Lange, Troitschendorf.

Zodel. Umbau eines Wirtschaftsgebäudes. Proh. Bauh. Wirtschaftsbesitzerin Klara Hermann, daselbst. Ausf. Bauunternehmer Paul Martin, daselbst.

— Einbau einer Futterkiste. Proh. Bauh. Bauer Arthur Neu, daselbst. Ausf. Bauunternehmer Paul Martin, daselbst.

Brandenburg.

Cottbus. Mit dem Abbruch der alten Gebäude am Neumarkt zwecks Erbauung eines neuen städtischen Verwaltungsgebäudes ist begonnen.

— Madow. Wohnhaus. Bauh. Dr. Erfurt, daselbst. Ausf. Bauunternehmer Bialucha, daselbst.

— Markt. Ecke Spremberger Straße. Umbau des gesamten Erdgeschosses zu fünf modernen Läden; soll bald begonnen werden.

— Bauh. Firma Biedert, Ausf. nicht bekannt.

— Stelower Straße. Neubau von zwei dreistöckigen Wohnhäusern und drei zweistöckigen Wohnhäusern. Im Rohbau. Bauh. Wohnbau-Ges. Berlin-Dahlem. Bauh. Architekt Stieffler & Konecke, Cottbus. Ausf. Baugeschäft Joh. Gluthier, Pabel & Co. und Vereinigung Cottbuser Baugeschäfte, Cottbus.

Crossen oder. Die Brandenburgische Heimstätte G. m. b. H. wird in den nächsten Tagen mit der Errichtung von 32–35 Mietswohnungen beginnen, die hier in diesem Jahre fertiggestellt werden sollen.

Damelack. Landwirt Rudolf Granzow plant Scheunen- und Viehstall-Neubau.

Deichow bei Crossen oder. Die hölzerne Boberbrücke soll sofort fünf neue Joche erhalten.

Friedeberg Nm. Mit dem Neubau des Finanzamtes ist am 18. Juni begonnen worden.

Garz oder. In der ordentlichen Generalsversammlung der Molkereigenossenschaft Garz wurden 95 000 RM. für den Neubau eines Molkereigebäudes bewilligt. (Vorsitzender: Ludwig Hermann Brätzke.)

Herrndorf, Ki. Solkin Neum. Hier ist mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen worden.

Quarz Kies • Filterkies

Ludwig Böhme G.m.b.H., Hohenbocka O.L. 10

gewaschen, getrocknet, gefüllt in 12 verschiedene, Korngößen

Jüterbog. Der erste Spatenstich zum Neubau des Führerhauses des Reichsausschlages „Hanns Kerrl“ ist getan. Kahren-Karlshof. Wohn- und Gasthaus. Bauh. Gastwirt Kunze, hier. Ausführung Baugeschäft Sommer, hier.

Lawitz, Kr. Ottenbr. Hausbesitzer F. Böhme plant Wohnhaus- und Stallbau.

— Hausbesitzer Wilhelm Böhme plant Wohnhaus- und Stallbau.

Lebus. Erbauung von 18 Randsiedlungen. Bauh. Magistrat. Ausf. noch nicht vergeben.

Lossow Bez. Frankfurt oder. Rittergutsbesitzer Simon plant Viehstallbau.

Tauer, Kr. Cottbus. Wohnhaus. Bauh. Bauer W. Stecklina. Ausf. Bauunternehmer Schwieg, hier.

Vetschau. Das Brandensdorfer Grundstück in der Schloßstraße wird Schlossermeister Matschew, um daselbst Garagen zu erbauen.

Zülichau. Die Stadt plant, an der Nordseite des Rathauses einen Balkon einzubauen.

— Am Graben. Wohnhaus. Bauh. Angestellter Georg Schmidt, Am Markt 33. Ausf. Baugeschäft Gebr. Fischer, daselbst.

Ostpreußen.

Barthenstein, Sandstraße. 16 Familienwohnhaus. Gepl. Bauh. Arbeiter-Wohnungsbauverein.

— Das Schloß Altdorf soll im Rahmen des Arbeitsbeschäftigungsprogramms restauriert werden.

Cranz. In der Nähe des Gutes Wegesau sind 16 Siedlungshäuser für Kinderkrippen geplant. Bauh. Ostpreuss. Heimstätte, Königsberg.

Insuderburg. Der Kreisrat hat in seiner letzten Sitzung die Vergebung der ersten Erd- und Maurerarbeiten zum Bau eines neuen Kreiskrankenhauses vorgenommen, dessen Finanzierung jetzt sicher gestellt ist. Die Arbeiten sollen in den nächsten Tagen beginnen.

Das neue Krankenhaus soll insgesamt 150 Betten umfassen. Außerdem ist der Verein zur Errichtung Evangelischer Krankenhäuser in Berlin beschließen.

— Durch Abwertung von Mitteln des außerordentlichen Haushalts sollen zur Durchführung von Notstandsarbeiten rund 300 000 RM. zur Verfügung in der Hauptstadt handelt es sich um Herstellung bzw. Ausbau von Kieswegen in der Gegend der Nordenburger Straße, Janpansruh, Wasserwerk, Sprindt, Gemarkung Sprindt, Pankelmuß u. We. Weiter ist vorgesehen ein Ausbau des Weges „Neuburg-Georgenort“, Wegebau im östlichen Teil des Stadteises Wege in den Siedlungen Hermannshof und Heyndorf.

Die Gemeinderäte sollen demnächst über nachstehende Bauvorhaben beschließen: Bau einer achtstöckigen Volksschule, Umbau des Turnhalle des Oberzivilen Aufbaus auf dem neuen Rektorsgrundstück, Bau von 100 Büfells- und Notwohnungen (170 000 RM.), Ausbau des Umenplatzes (10 000 RM.). Für die vorher erwähnten Vorhaben sind Mittel in Höhe von rund 400 000 RM. vorgesehen.

— Die Eigenheimsiedlung plant Eisenblechbauten und ist dabei die vorgesehene Gelände baulich zu machen.

Königsberg Pr. Der außerordentliche Etat der Stadt hat einen Nachtragserhalt. So sind für den Straßenbau 300 000 RM. und für den Neubau der Hohen Brücke 100 000 RM. für Vorarbeiten vorgesehen.

Ferner ist der Bau von 300 Flüchtlingswohnungen, welche mit Reichsdarlehen gebaut werden, geplant. 150 000 RM. sind für die Bau einer Jugendherberge und für ein Unterkunftsheim für Arbeiter und Stauer sind 100 000 RM. vorgesehen. Ferner ist der Bau eines Hallenschwimmbades geplant.

Marburg Westpr. Der Gemeinderat beschloß zur Arbeitsbeschäftigung, a. Umplattung von 150 Meter Jafenstraße (Kosten 26 800 RM.) und Befestigung des Neozweges (10 000 RM.).

— Die St. Johannis-Schule (alte Gymnasial) soll eine Zentralheizunganlage erhalten, wofür 10 000 RM. bewilligt wurden. Im Vorort Leisendorf wird auf dem neuen Friedhof eine Leichenhalle erbaut.

Skalsgrün Ostpr. Hier ist der Bau von 12 Siedlungshäusern geplant.

Stuhm Westpr. Der seit November vorigen Jahres unterzeichnete Chausseebau Peterslagen-Kalwe-Troop-Ranten findet jetzt seine Fortsetzung auf der Strecke Troop-Ranten und beim Dammsiedlungsbaufeld Jordanke-Buchwäde.

Freistaat Danzig.

Danzig. Die Stadtbürgerschaft bewilligte 265 000 Gulden für die Errichtung eines Arbeiter-Unterkunftsgebäudes.

Pommern.

Ballenberg, Kr. Belgard. Die ersten Arbeiten für die Siedlung des Guts haben begonnen. Zunächst wird der Wasserricht der Bismarck-Graben mit der Leitung der Wasserversorgung begonnen werden, damit für die Baarbeiten gleich Wasser an Ort und Stelle ist.

Podegk. Für die Kanalisation in Podegk, welche der Gemeinderat beschlossen hat, hat die „Oeffn.“ ein Darlehen von 123 800 RM. bewilligt. Die Klärstation wird am Klosterstaden erbaut werden. Die Bauleitung für die Kanalisation hat Zivil-Ing. Tengler, Berlin, übernommen.

Bau soll in den nächsten Wochen begonnen werden.

Stettin. Hier findet ein Neu- und Erweiterungsbau der Schwandstraße statt. Der Neubau wird eine Fläche von 540 m. Ferner werden nach und nach in der drei Kühlhäuser die Wände mit Kacheln ausgelegt ebenso sollen die Entwässerungs- und Belüftungsanlagen verbessert werden.

Stettin. Hier fand die Grundsteinlegung für den städtischen Sparkassenbau statt.

Treuenhude, Kr. Flatow. Hier fand die Grundsteinlegung für die neue evangelische Kirche statt. Näheres Ortsvorsteher Wellnitz.

Entward stammt von Reg.-Baurat Pape in Schlochau. Der Kostenanschlag beträgt 22 000 RM. veranschlagt. Maurerarbeiten Maurermeister Karl Richard, Krokante.

der Aufbau des Handwerks

Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 65 vom 15. Juni 1934 wird jetzt die erste Verordnung über die vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 1. Juni 1934 verkündet. Von Reichswirtschaftsminister und vom Reichsarbeitsminister unterzeichnet ist die Verordnung gliedert sich in fünf Teile: Allgemeine Bestimmungen, Handwerkerkammern, Kreisshandwerksvereine, Ehrengerichtbarkeit, Schluß- und Übergangsbestimmungen.

Im Ersten Teil wird gesagt, daß der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ein Verzeichnis aller Gewerbe aufstellt, die handwerksmäßig betrieben werden können. Weiter wird klargestellt, daß den Vorschriften der Verordnung Gewerbebetriebe, die in die Handwerksrolle eingetragen sind, sowie die in ihren Betrieben beschäftigten Gesellen und Lehrlinge unterliegen.

Nach den Bestimmungen des Zweiten Teils der Verordnung ist die Handwerkerkammer der örtliche Zusammenschluß aller in die Handwerksrolle eingetragenen Gewerbebetriebe des gleichen Handwerkszweiges oder verwandter Handwerkszweige. Für jeden Handwerkszweig darf in demselben Bezirk, der sich in der Regel mit dem Stadt- oder Landkreis deckt, nur eine Kammer errichtet werden. Alle in die Handwerksrolle eingetragenen Gewerbebetriebe, die das Handwerk ausüben, für die die Kammer errichtet ist, gehören der Kammer pflichtgemäß an. Die Kammer wird von dem Obermeister nach dem Führerprinzip geführt. Dem Obermeister und einem Gesellenwart, der die Beauftragte der Gesellen wahrzunehmen darf, stellen Beiräte zur Seite. Die Kammer, deren Innungsverammlung von den Mitgliedern gebildet wird, ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die Aufgaben der Kammer werden in der Verordnung in einzelnen festgelegten, an ihrer Spitze steht die Frage des Gemeinheitsgeistes und die Wahrung der Standes Ehre.

Die Handwerkerkammern, die innerhalb eines von der Handwerkskammer bestimmten Bezirks ihren Sitz haben, werden, so bestimmt der Dritte Teil, durch die Handwerkskammer zu einer Kreislandwerkskammer zusammengeschlossen, deren Mitgliederversammlung aus den Obermeistern der angeschlossenen Innungen besteht, und deren Vorsitzender ebenso wie die Obermeister von der Handwerkskammer bestellt wird. Die Kreislandwerkskammer hat die Aufgabe, die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der ihr angeschlossenen Innungen wahrzunehmen.

Am Grund der Bestimmungen über die Ehrengerichtbarkeit ist bei jeder Handwerkskammer ein Ehrengericht zu bilden. Der Vorsitzende und ein Stellvertreter müssen Richter sein. Vor die Ehrengerichte kommen Verletzungen der Standes Ehre, Verstöße gegen den Gemeinheitsgeist, sowie unlauteres Verhalten, unlauterer Wettbewerb und Uebervorteilung der Kunden. Als Strafen können Warnung, Verweis, Ordnungsstrafen bis zu 30 RM., und in besonders schweren Fällen, n. a. Aberkennung des Meistertitels verhängt werden.

Die Oederverlegung bei Ratibor

Ausschreibung der ersten Teilstrecke. — Vier Jahre Bauzeit, — 11 Millionen Kosten. — Beseitigung der Hochwassergefahr.

Es bereits seit einer Reihe von Jahren heftigste Verhinderung der Hochwasserabfuhr in der Oeder bei Ratibor steht nunmehr vor der Umgrüpfung. Die großartigen Maßnahmen, die eine Banzett von vier und vier Jahren erfordern und einschließlich der Pöckeneinrichtungen (Wehrverlegung, Neubau von Brücken und Verlegung von Eisenbahnstrecken) Kosten in Höhe von 11 Millionen RM. verursachen werden, bezwecken in einzelnen die Unterbindung der bisher bei größeren Hochwassern auftretenden Überflutungen der Vororte Plania und Ostrow, sowie der Straßenverbindung nach dem oberschlesischen Industriegebiet und der Gefährdung des Eisenbahnverkehrs Breslau—Oderberg—Wien.

Bei der geplanten Oederverlegung handelt es sich darum, den Oederlauf einer Länge von 8 km aus der Stadt Ratibor herauszunehmen und in das Tal Ostrow bei Ratibor zu verlegen. Der Oederumschnitt des neuen Oederbettes ist so bemessen, daß die Anlieger an dem neuen Oederlauf und die Anlieger ober- und unterhalb des neuen Oederlaufs nicht etwa benachteiligt werden.

Die Abmessungen sind so gehalten, daß das höchstmögliche Hochwasser, zum mindesten den Pegelstand von 1904 erreichen, d. h. daß die Stadt Ratibor aus ihren Vororten in Zukunft vom Hochwasser gänzlich verschont bleibt.

Dieses Ziel wird durch eine zweckmäßige Deichführung erreicht. Diese Deichführung gewährleistet ferner die Schaffung von Erweiterungsmöglichkeiten für die Stadt Ratibor nach Norden und Nordosten.

Neben dieser Erschließung von neuen Siedlungsgebieten wird durch die Verlegung des Hochwasserbettes der Oeder eine Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse in Ratibor erreicht werden. Außerdem wird durch die Verlegung des Oederbettes eine Verengung der Oederverengung tritt in der Gegenwart noch die Möglichkeit ein, durch die umfangreichen Bodenerhebungsarbeiten der Arbeitslosigkeit mehr als durch sonstige Möglichkeiten abzuheben.

Für das laufende Jahr 1934 sind für die Oederneigungsarbeiten zwei Millionen RM. bereitgestellt worden. Die Ausschreibung der nördlichsten Strecke — d. h. am Unterlauf — des neuen Oederbettes ist mit 400 000 RM. (Bauabschätz) und 100 000 RM. Bösungen bereits erfolgt. (Siehe Nr. 25 unserer Zeitung.) Die Gesamtlänge des neuen Oederbettes unter der Leitung des Wasserbauamtes Ratibor, Zwingerstraße 6a, und der Oberaufsicht der Oederstromverwaltung.

Mehr Baudisziplin

Ein Aufruf der Regierungspräsidenten.

Jedermann, der an öffentlichen Straßen, Wegen oder Plätzen baut, muß eine ernsthafte Verpflichtung der Allgemeinheit gegenüber auf

sich. Ein Bauwerk ist nichts Vorübergehendes, sondern etwas Dauerndes. Es steht meist für Jahrhunderte. Für seine ganze Lebensdauer soll es Zeugnis ablegen von einer anständigen deutschen Baugesinnung. Deshalb muß mit dem bisherigen liberalistisch-individualistischen System, wonach jeder bauen durfte, wie es ihm paßte, ohne die notwendige Rücksichtnahme auf die Umgebung und das Stadt- und Landschaftsbild, endgültig gebrochen werden.

An den künftigen Bauten, an den Straßen- und Platzbildern soll die Volksgemeinschaft sichtbar zum Ausdruck kommen. Schlichtvolles, klare bodenständige Bauformen sind anzuwenden. Eigenwilligkeiten und Proportenzüge, die ein harmonisches Straßensbild stören, sind zu unterlassen.

Den Bauherren sei gesagt, daß die Baupolizeibehörden nicht dazu da sind, mangelhafte Bauentwürfe von Amts wegen zu berichtigen und zu ergänzen und damit den Privatarchitekten Arbeit und Brot zu nehmen. Deshalb werden künftig Baugutachten, die reichlich und völlig ungenügend bearbeitet sind, oder die baukünstlerisch gestellten Anforderungen nicht genügen, den Gesuchstellern zurückgegeben.

Es wird in vielen Fällen die Arbeitsbeschaffung vorgeschoben. Der Gedanke der Arbeitsbeschaffung läßt aber nicht zu, daß man den besten Architekten bei diesen Aufgaben ohne Arbeit läßt. Ebenso wenig ist zu dulden, daß mit dem Wort Arbeitsbeschaffung das unerlaubte und gesetzwidrige Bauen ermöglicht wird. Alle Architekten, Unternehmer und Bauherren sind verpflichtet, ihre Baugesinnung von der Baupolizei zur Prüfung einzureichen. Es empfiehlt sich, schon vor der Anfertigung von Zeichnungen und vor Ankauf eines Grundstücks bei der Baupolizei über die Ausführbarkeit des Bauvorhabens Erkundigungen einzuziehen.

Das Landschafts- und Straßensbild sind Allgemeinut. Dasselbe zu eigenartigen Zwecken durch aufdringliche Reklame zu mißbrauchen, ist niemand berechtigt. Die Reklame, die durch die Reklame (Werbeschriften, Bilder und dergl.) muß sich dem landschaftlichen, Orts- und Straßensbild sowie der Gliederung des Bauwerks, an welchem sie angebracht wird, in gefälliger Form einfügen. Anstrengende Reklame wirkt nicht verwundend, sondern abstoßend. Die beste Reklame bleibt höfliche Bedienung und preiswerte Belieferung des Publikums.

Verlängerung der Arbeitszeit im Reinhardt-Programm. Der Reichsminister der Finanzen und der Reichsarbeitsminister teilen folgendes mit: Als das Reinhardt-Programm geschaffen wurde, hatten wir mehr als fünf Millionen Arbeitslose. Das Reinhardt-Programm sollte möglichst viele Volksgenossen wieder in Arbeit bringen. Deshalb entschloß sich die Reichsregierung dazu, die wöchentliche Arbeitszeit in denjenigen Unternehmen auf 40 Stunden zu beschränken, die aus diesem Programm Aufträge bekamen. Die reichliche Hälfte der Arbeitslosigkeit ist inzwischen beseitigt. In einzelnen Wirtschaftszweigen besteht schon heute ein Facharbeitermangel. Deshalb sind die Bestimmungen über die 40-Stunden-Arbeitszeit in Unternehmen, die an den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen beteiligt sind, nicht mehr erforderlich. Sie sind mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden, gleichgültig, ob die Aufträge bereits erteilt sind oder noch erteilt werden.

Adolf-Hitler-Kanal im Bau. Seit dem Herbst des vergangenen Jahres ist der Bau des neuen Oberschlesienkanals, des Adolf-Hitler-Kanals im Gange. Man erwartet die Fertigstellung des neuen Kanals an Stelle des veralteten Klotzkanals gleichzeitig mit der des Mittelkanals, also im Jahre 1937. Der neue Kanal geht von Cosel-Hafen aus, folgt im wesentlichen dem Laufe des Klödnitzflusses, durchfließt das Gebiet von Sersow zwischen dem nördlichen kleineren Stadtecken und den beiden südlich gelegenen großen Becken und endet zwischen Laband und Glowitz. Die Gesamtlänge beträgt 41,5 Kilometer. Vorgesehen sind sechs Schleusen, die einen Höhenunterschied von rund 44 Metern zu überwinden haben. Die Spinnbreite des Kanals beträgt 37 Meter, die Wassertiefe 3,5 Meter. Die Schleusen sollen als Einschnitt-Doppelschleusen mit gegenseitigem Wasserantrieb gebaut werden und zu nächst Abmessungen erhalten, die den Verkehr des Planiers Markkalnes mit 67 Metern Länge, 82 Metern Breite, 1,8 Metern Tieflang und 700 Tonnen Tragfähigkeit ermöglichen. Auf einen späteren Ausbau für 1000-Tonnen-Schiffe wird von vornherein Bedacht genommen, alle Arbeiten werden, soweit als möglich, mit der Hand ausgeführt werden, um den Arbeitsmarkt zu entlasten. Die Kosten des Kanals betragen einschließlich der Schleusen und Nebenanlagen etwa 40 Millionen RM.

Jubiläum.

50jähriges Geschäftsjubiläum. In der allen Teils der Baubranche bestens bekannte Baummaschinenfabrik Karl Peschke in Zweibrücken kann am 1. Juli auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Seit dem Jahre 1834 führt die Firma als Sondermaschinenfabrik und Baugeräte. Das Unternehmen hat sich von der kleinen Werkstatt zu einer führenden Fabrikbetrieb entwickelt, und zählt heute zu den größten und leistungsfähigsten Werken der Baummaschinenbranche.

Steuerwesen.

Ersatzbeschaffung durch Steuerrückstände. Letzte Frist: 30. Juni 1934. Der Reichsfinanzminister hatte die Frist für die Freigabe von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten zur Abgeltung rückständiger Steuern bis zum 31. März 1935 verlängert. Diese Fristverlängerung gilt aber nicht für die Tätigkeit von Ersatzbeschaffungen von Gegenständen zur Abgeltung von Steuerrückständen. Diese Ersatzbeschaffungen müssen bis zum 30. Juni 1934 erfolgen. — Unberührt bleibt die steuerliche Vergütung nach dem Gesetz vom 1. Juni 1933, wonach die Aufwendungen Ersatzbeschaffungen von Gegenständen bis zum 1. Januar 1935 im Steuerabschnitt der Anschaffung oder Herstellung bei der Ermittlung des Gewinns für die Einkommen-, Körperschafts- und Gewerbesteuer voll abgezogen werden können.

Bezugsgelder einsenden!

massive Ställe, drei Scheunen, drei Schlauppen, 1 Stall mit Scheune und 1 Holzstall der Bauern Eick, Horn, Kautz und Burtzloff. — Vietz, Brandenburg. Ringe der Wandt Ziegelwerke der Fa. L. Hartmann. — Wanzlitz, Kr. Randow. Kohl- und Pierdestall des Sägewerkes. Gustav, Gollnow. Wanzlitz, Kr. Noddamm. Kesselschmied und Hausgebäude der Wanzlitz Gütsbrennerei. — Werben, Kr. Cottbus. Gehöft des Martin Pesech.

Mittel- und Norddeutschland.

Blumenrow Post Grausce Land, Wirtschaftsgebäude, zwei Ställe und Scheune der Gutsverwaltung. — Dessau Anh. Wagenreihen des herzoglichen Marstalls. — Eichicht, Kr. Saalfeld, Wirtschaftsgebäude von Gastwirt Otto Ziemer. — Friedland Mecklbg. Zwei große Güts-scheunen von Landwirt Dr. v. Borkke in Heinrichshof. — Gessin Post Malchin. Scheune, Vieh- und Schweinestall von Bauer Jahn. — Großbienenbach, Kr. Weimar. Zwei Scheunen, Wagenschuppen und Stallungen von Landwirt Walter Meide. — Hochenchow Amt Rostock. Sieben Wölbgebäude, Stroh- und Pappdachscheunen, Ställe, Dörkliche und Elektrizitätsstation. — Hundshübel Post Aus Sa. Land. Wohnhaus von Händler Rudolf Breitschneider, Nr. 91. — Klein-Oschersleben, Kr. Wanzleben. Ochsenstall des Güts Klein-Oschersleben. — Kottbus. Lokomotivschuppen der Braunkohlzeugsn. „Georg“. — Lautenhausen Rhin. Sägewerk von Altmüller. — Niex Post Kavelstorf. Amt Rostock. Gütscheune. — Obischowitz Sa. Scheune und Schmiede an der Huter Straße (zum Gasthof „Zum Zensiedler“ gehörig). Besitzer Kaufmann Schneider, Holstenstr. — Reichenbach Vogtl. Wirtschaftsgebäude und Veranda von der Ber-

wirtschaft „Schöne Aussicht“. — Röttersdorf, Kr. Saalfeld. Anwesen der Familie Fischer. — Satow Post Malchow Mecklbg. Zwei Stallgebäude des Güts. — Schmölau Post Benese. Anwesen von Bauer Schulz. — Schönfeld Post Sandau Elbe. Scheunen von Des-Glamm. — Tessenow Post Parchim. — Schweinestall der Mecklbg. Landgesellschaft G. m. b. H. Schwin. Alexandrinstraße. — Torgern Post Rauenstein Thür. Wohnhaus, Besitzer Sattler. — Torgern Mulde. Dach von Maschineraum der Kartoffelflockenfabrik, Gütenhofstraße. — Warnemünde Mecklbg. Schluppen der Heinkelwerke. — Wittenburg Mecklbg. Anwesen von Bauer Prosch Schuppen und Viehhaus von Pächter Meier in Kitzau. — Wolde Mecklbg. Wohnhaus von Ackerbürger Wolrich. — Wüsten-Vah-now West-Prignitz. Scheune und Ställe von Landwirt K. Rinke.

Darlehen

von RM 100. — bis RM 3000. —, monatliche Rückzahl. RM 1,25 pro RM 100. —, Hanseatische Spar- und Darlehensges. m. b. H., Hamburg. — Gem. Ges. vom 17. 5. 1933 dem Reichsbauauftrag für Zwecksparunternehmen unterstellt. Ser. Mitarbeiter gesucht! Geschäftsstelle Breslau VI, J. Ketel, Nikolaitadgraben 15.

1 Beton-

Mäsfarmaschine

möglichst mit Aufzugswagen und Tiefenlader, gebraucht, gut erhalten u. Ang. d. Stundenlohn d. Baujahres u. Beschreibung zu kaufen gesucht, Angeb. an Hoch- und Tiefbau-Unternehmung. Grabs & Jungmann, Hirschberg i. Rsgb., Lutherstraße 5.

WAND-UND FLISSENDEN



LIEFERT UND VERLEGT
KUNSTFLIESEN, PLATTENFABRIK
HUGO VENTZKY
BRESLAU 17
FRANKFURTER STRASSE 80-84

Mittleres Baugeschäft im Industriegeb. sucht per sofort einen erfahrenen

Bauführer

und einen jüngeren

Techniker

Angeb. mit Zeugn. u. Ang. d. bish. Stellg. unt. W 127 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Ingenieur

oder erfahrener

Techniker

selbständig im Hoch- u. Tiefbau auf sofort gesucht. Ausführliche Angeb. erb.

Liegnitzer Beton- und Eisenbetonbau Paul Jatzlau.

Zum sofortigen Dienstantritt

Hochbautechniker

mit möglichst langjähriger Erfahrung in Kalkulation und Abrechnung **gesucht.**

Kreisbauamt
Groß-Siehlitz OS.
Kreisbauamt.

Tüchtiger

Bautechniker

mit Meisterprüfung, für Baugeschäft für dauernd **gesucht.** Angebote mit Zeugnisschriften, Gehaltsansprüchen usw. unter W 134 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

TECHNIKER

zeichnerisch befähigt, floter und selbstständiger Arbeiter, firm in Entwurf, Veranschlagen, Kalkulation u. Abrechnung zum baldigen Antritt **gesucht.**

Bewerberungen mit Zeugnisschriften, Lebenslauf, Handschrift und Gehaltsansprüchen an Adolf Kube, Baumeister Küstrin-N., Schillbauersstr. 24

Für das städt. Bauamt wird für sof. ein **techn. Angestellter**

mit abgeschlossener Baugewerkschulbildung, mögl. Tief u. Hochbau, **gesucht.** Vergütung erf. nach Vergütung d. des Angestelltenrates für die Gemeinde u. Gemeindevorstände des Regierungsbezirks Liegnitz. Bew. sind umglt. mit Befähig. eines Lebensl., Zeugnisschr., Lichtb. u. Nachw. d. arbeits. Abst. einzur. Freystadt N.-Schl., den 20. Juni 1934. Der Bürgermeister.

Jungen energischen und erfahrenen

Maurer- und Betonpolier

für Dauerstellung in Schweidnitz zum sofortigen Antritt **gesucht.** Bewerberungen mit Zeugnisschriften und Lohnansprüchen erbeten unter W 136 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für ein 1. d. Nähe Blns. gef. schuldenfreies Sägewerk m. Wohnh. u. m. evtl. noch einzurichtendem Bangesch. wird ein gew.

Bau- u. Sägewerkstschm.

der den Ber. selbst. leiten kann, sich vor keiner Arbeit scheut u. selbst mit Hand anlegt, als Leiter od. evtl. als Pächter m. etw. Kapital, wo sich Bes. stellt, bet. kann, od. mit Interesseneinlage **gesucht.** Diewerher muß in der Ausstattung u. Verarb. des Holzes sowie firm u. Lohn- u. Steueranschen u. in allen Arb. u. im Umgang mit der Ber. Kundsch. sein. Gef. Zuschr. m. ausf. Ang. über Ref. u. Kap. m. Lebensl. u. Gehaltsanspr. erb. unt. W 125 a. d. Gesch. d. Z.

Baukredite

für 1- und 2-Familien-Häuser **Hypotheken**

Art & Co.
Breslau, Taubenlozstr. 49

Erfahrener

Techniker

der den erkrankten Inhaber eines Landbaugeschäfts vertreten kann sofort für etwa 2 Monate evtl. länger nach Schless. **gesucht.** Ausführliche Angebote mit Zeugnisschriften und Gehaltsanspruch. W 138 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Dame

40 er, mit Baugeschäft und id. Sägewerk, sucht Heirat m. alleinstehendem tüchtigen soliden Baumeister mit etw. Vermögen. Offerten unter W 135 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchhalter

der Baubranche, 29 J., verh., strebsam u. zuverlässig, 11 J. im Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau, an selbst. Arb. gewöhnt. Büro- u. Baustellenpraxis, Korrespond., Lohnbuchhaltung, Kassenführung, Abrechnung u. sonstige vork. Arb., Geräte-, Materialien- und techn. Kenntnisse, **sucht Stellung.** Angebote unter W 128 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gebrauchter

Betonmischer

zu kaufen gesucht.
Erl.-Angeb. erb. unt. W 137 a. d. Gesch. d. Z.

Gut erhaltene

Betonmischmasch.

und

Schnellbauaufzug,

zu kaufen oder zu leihen **gesucht.** Zuschriften mit Preisangabe und Größe bzw. Daten der Maschinen unter W 132 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verzinkt Drahtgerüstseile

mit Ring u. Haken, Hanf- u. Drahtseile usw., liefert prompt und preiswert Benno Bimzel, Draht- u. Hanfseilerei Eberswalde — Gründungsjahr 1838.

Bücherpreis. u. Steuerfchm.

Spezialist für Baubuchführung
C. F. GRAF, Breslau, Vorwerkstr. 2
Seit 1908 — Tel. 29002

Gutgehendes

Baugeschäft

mit Baumaterialienhandel u. Sägewerk ist wegen Alter u. Krankheit d. Bes. an einen tücht. Pächter zu verpachten od. zu verkaufen. Evtl. käme auch ein Teilhaber in Frage, der spät. das Gesch. käuf. übernimmt. Anst. Zuschr. mit Klärung der Verhältnisse unt. W 129 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kleineres

Sägewerk

in einer Provinzstadt Niederschlesens, mit kleiner Anzahl Angestellter, **zu verkaufen.** Der Bes. liegt im Interesse der Stadt, direkt an der Bahn. Offerten unter W 131 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Badezellensteine weißglanz.

2750 Stück 1/2-Rundecken in W 50% unter Listenpreis ab Nähe Berlin abgeben. Angebote unter W 133 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Billige Betonmischer

1 Betonmischer, 500—1000 l., vollständig betriebsf. räumungsfähig. **Neupreises off. Banzel, Charlott. über Herderstraße 16**

Gutgehendes

Zementwaren - Fabrik

zu verkaufen, früher auch Baugeschäft, Güstig gef. Bahnaussch., Verbind. m. Hafen. Grndst. 8500 qm. er. M. Schmidt, Wolgast, Bleichstraße 6.

Kreiselpumpe

250 mm Rohranschluß, komplett mit Zubehör und Elektro-Motor 25 PS., 380/220 V., zu **verkaufen.**

Anfragen unter W 129 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.